

Laibacher Zeitung.



Nr. 2.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 3. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. Dezember v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Professor am Staatsgymnasium in Laibach Dr. Joseph Rejedi bei Gelegenheit der von demselben angeführten Vorsehung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige verdienstliche Wirksamkeit im Lehramte ausgedrückt werde.

Verordnung der Minister des Handels und des Innern vom 20. Dezember 1883

bezüglich der weiteren Gültigkeit der Verordnung der Minister des Handels und des Innern vom 25. März 1883 (R. G. Bl. Nr. 41), betreffend die gewerbmäßigen Anlagen zu Zwecken der Erzeugung und Leitung von Electricität.

Auf Grund der §§ 24 (Absatz 1) und 27 (Schlußabsatz) des Gesetzes vom 15. März 1883 (R. G. Bl. Nr. 39), betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung, werden die Bestimmungen der §§ 1 bis 5 der Ministerial-Verordnung vom 25. März 1883 (R. G. Bl. Nr. 41) ihrem ganzen Inhalte nach als weiter gültig erklärt.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Taaffe m. p.

Bino m. p.

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Auch vom 1. Jänner 1884 ab wird bis auf weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben.

Hiedurch wird jedoch auch wie bisher die im Civilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15proc. Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Güterverkehre der k. k. priv. Südbahngesellschaft nicht berührt.

Wien am 24. Dezember 1883.

Am 28. Dezember 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke LII und LIII des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Am 29. Dezember 1883 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Fenilleton.

Ein Winterquartier.

Von *

IV.

Ich hatte mich bereits mehrere Mittage durch und durch gesonnt; mein Capitän kam nicht. Den Ausdruck „wollte“ noch immer nicht kommen, hätte ich auch in jenen Tagen nicht gebraucht, denn ich zweifelte keinen Augenblick an ihm. Er war sicherlich verhindert; ich aber ungeduldig, und das entschied. Ich beschloß, allein vorzugehen auf die Grundschau. Einen der Landschaft und ihrer Bewohner Kundigen auf der Seite, machte ich mich auf die Wanderung. Wie schön ist es, im Winter zwischen Grün zu gehen und laue Luft zu athmen! Man empfindet eine eigenthümliche Schadenfreude, der Jahreszeit ein Schnippchen zu schlagen. Zwischen Lorbeer und Oliven gieng ich frohgemuth dahin, zog vor jedem hohen Rosenstocke den Hut und winkte dem Meere mit der Hand vertraulich zu. Ich wollte still, heimlich die Besingung des Freundes meines Capitäns sehen; einen Blick hinter die Coulissen thun. Ich kannte beiläufig nach der Beschreibung den Ort. Das Wohnhaus des Capitäns lag rechts von der Straße, der sich zum Meere herabsenkende Lorbeerhain links.

Das behalte, sagte ich mir eben wieder, als meinen Blick, zur Linken, ein kleines Landschaftsbild festhielt. Wir standen auf einer hohen Brücke; darunter das Gbleichte, jetzt trockene Steinbett eines Gießbaches, zum Meere führend. Rechts eine Höhe, links eine

Daselbe enthält unter Nr. 183 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. Dezember 1883, betreffend die Arzneitage für das Jahr 1884;

Nr. 184 den Erlaß des Finanzministeriums vom 12. Dezember 1883, betreffend die Anwendung des mit den Kundmachungen vom 25. September 1883 (R. G. Bl. Nr. 154 und 155, B. Bl. Nr. 31) verlautbarten Verfahrens bezüglich der in Staats- und Grundentlastungs-Obligationen bestehenden Militär-Heiratscautionen auf die in solchen Obligationen geleisteten Heiratscautionen der Officiere und Beamten der k. k. Landwehr;

Nr. 185 den Erlaß des Finanzministeriums vom 12. Dezember 1883, betreffend die Anwendung des mit den Kundmachungen vom 25. September 1883 (R. G. Bl. Nr. 154 und 155, B. Bl. Nr. 31) verlautbarten Verfahrens bezüglich der in Staats- und Grundentlastungs-Obligationen bestehenden Militär-Heiratscautionen auf die in solchen Obligationen geleisteten Heiratscautionen der Officiere und Beamten der kön. ungarischen Landwehr und der kön. ungarischen Gendarmerie-Officiere;

Nr. 186 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 14ten Dezember 1883, betreffend die Zurückverlegung des kön. bayerischen Nebenzollamtes Schafberg nach Baiern;

Nr. 187 die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 17. Dezember 1883, betreffend die Ermächtigung aller ärarischen Postämter, auch Postsendungen im Gewichte von mehr als drei Kilogramm ins Ausland ohne Intervention der Zollorgane abzufertigen;

Nr. 188 die Verordnung der Minister des Handels und des Innern vom 20. Dezember 1883 bezüglich der weiteren Gültigkeit der Verordnung der Minister des Handels und des Innern vom 25. März 1883 (R. G. Bl. Nr. 41), betreffend die gewerbmäßigen Anlagen zu Zwecken der Erzeugung und Leitung von Electricität;

Nr. 189 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 22ten Dezember 1883, betreffend die Erweiterung der Befugnisse der Nebenzollämter Zwornitz, Bißegrad und Cajnica.

Erkenntnisse.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers! Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der periodischen Druckchrift „Oesterreichisch-ungarische Militärzeitung „Bedette“ Nr. 102 vom 23. Dezember 1883 enthaltenen ersten Artikels mit der Aufschrift „Vorjorge gegen die nordöstliche Gefahr, von A. S.“ in den Stellen von „Nun wir wollen uns auf den Ausbruch“ bis „plötzlich zu ergießen“ und von „wir lieben das müßige Bangemachen“ bis „je zwei reitende Batterien umfaßt“ das Vergehen nach § 308, resp. § 310 Abs. 2 St. G. begründe, und es wird nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckchrift ausgesprochen.

Wien am 28. Dezember 1883.

Das k. k. Kreisgericht Bozen als Pressgericht hat in nicht öffentlicher Sitzung auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des Artikels „Einige Bemerkungen zum Artikel „Woher kommt es, daß Beamtenüberschuß und Priesterangel herrscht?“ der Nr. 101 vom 19. Dezember 1883 der periodischen Druckchrift „Tiroler Volksblatt“, und zwar in den Stellen der zweiten Spalte der zweiten Seite, beginnend mit den Worten „die selbständigen Seelsorger“ bis „daß es eine Schande ist“, und ferner von den Worten „was der Staat

bisher“ bis „würde auch das Budget überschritten“ den Thatbestand des Vergehens nach § 300 St. G. begründe, und es wird die erfolgte Beschlagnahme bestätigt und gemäß § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckchrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Bestepoppen im politischen Bezirke Waibhofen an der Thaya in Niederösterreich für die durch eine Feuerbrunst am 4. September v. J. verunglückten Gemeindeangehörigen eine Unterstützung von 400 fl. aus der Allerhöchsten Privataffäre allergnädigst zu bewilligen geruht.

Zur Lage.

Wie gewöhnlich bei der Jahreswende, werfen auch diesmal die Wiener Blätter einen Rückblick auf die Geschehnisse des abgelaufenen Jahres und knüpfen daran je nach dem Parteistandpunkte allerlei Betrachtungen. Die oppositionellen Organe wollen, wie bei ihrer Tendenz leicht erklärlich, nicht zugeben, daß das Jahr 1883 sowohl auf politischem als auf wirtschaftlichem Gebiete namhafte Erfolge gebracht hat, zumal doch diese Erfolge in erster Linie dem werththätigen Eingreifen der Regierung zu verdanken sind, und so bemühen sie sich denn, die Ergebnisse des verflossenen Jahres auf dem Gebiete der inneren Politik in möglichst düsteren Farben darzustellen. Was damit erreicht werden soll, ist schwer zu errathen; denn wenn das abgelaufene Jahr nichts weiter gebracht hätte, als die Erweiterung des Wahlrechtes, die Reform der Gewerbe-Ordnung, den Durchbruch des Arlberges und die Vollendung des neuen Triester Hafens, so würden diese Thatfachen allein für alle Zeiten Glanzpunkte in den Annalen unserer inneren Entwicklung bilden. Es ist daher sicherlich ein eitles Bemühen, den Thatfachen und Ziffern gegenüber, welche so eclatant zu Gunsten des Ministeriums Taaffe sprechen, leere Phrasen ins Feld zu führen, denen überdies der Stempel der tendenziösen Macho weithin sichtbar aufgedrückt ist.

Eine in Prag erscheinende Zeitung hat die Mittheilung gebracht, daß zufolge Allerhöchster Entschliebung vom 16. d. M. in die Officiers-Qualifikationslisten „vom 1. Jänner 1884 an auch die Kenntnis einer anderen als der Armeesprache als Kriterium der Befähigung aufzunehmen“ ist. Dazu schreibt die „Pol. Correspondenz“: Wir sind zu der Erklärung ermäch-

Mauer und eingemuldet ein wüßtes Stück steiniger Erde, in dessen Mitte eine Art Dase lag, üppig, frisch, grün. Eine Mauer von geschichteten Steinen, „trocken“, wie landesüblich, aufgeführt, umschloß von zwei Seiten den Boden. Nach dem Bache und dem Meere, von dem er nur hundert Schritte entfernt lag, war er frei. Den Ritt der Mauer bildeten Epheu und Schlingwerk aller Art. Hundertjähriger Epheu! dessen Wälder nicht mehr eingekerbt, sondern schmal und spitz sind und auf dem sich die Frucht in Büscheln runder, schwarzer, fetter Beeren sammelt. Ein graues, mit Moos und gelben Flechten bedecktes Felsstück ragte in der linken Ecke wie ein Thurm hoch empor; da konnte ein Ausschauplätzchen angebracht werden; ein alter, jetzt kahler Feigenbaum wand wie Schlangenbrut seine wirr gebogenen Äste um die Mitte des Felsens, dem zu Füßen mehrere Ableger, von seinen Epheunetzen umspannene Steine, ruhten. Olivenbäume mit knorrigen Knochen und zartem Gefieder füllten die Mitte der begrasteten Mulde, und hohe, starke Lorbeerbäume, so frisch, als müßte der Saft herausspritzen, wenn man mit der Hand in das dichte Laub pressend griffe, standen am Rande der trockenen Gießbachmulde.

Alles kann bleiben, wie es ist; nur einige Schläge, um die Mitte so weit als nöthig frei zum Hausbau zu bekommen, und der Garten sucht seinesgleichen! Der Grund wurde auf seine Ausdehnung schätzend mit dem Auge überflogen; Garten, Haus, ein Stück Meergebäude für Bad und Bootplatz mittelst Kopfzeichen entworfen; der Capitän, beide Capitäne waren vergessen, und zurück gieng es nach Bolosca, um den Eigenthümer des „Bauplatzes“ nach dem Preise zu fragen. Mein Begleiter übernahm das Geschäft. Er

kam nach einiger Zeit mit einem Gesichte zurück, das keine frohe Aussicht versprach. Nun? — Nun, die Sache ist nicht ganz leicht. Dem Manne gehört nur der eingefriedete Fleck, der Pfad, welcher hinabführt, ist ein offener Gemeinbeweg, das Stück Land zwischen Straße und „Dase“ Eigenthum eines Dritten. — Und das Ufer? — Das Ufer ist ebenfalls Gemeinbesitz. — Also eine vollständige Umgebung! Und der Preis des Grundstückes? — Der Preis... Mein Begleiter wollte mit der Sprache nicht heraus und begann geringschätzig von seinen Landsleuten zu sprechen. Endlich, durch freundlichen Zuspruch ermutigt, berichtete er: Der Mann war genöthigt, bei seinem Hause im Orte einen Brunnen zu graben und mußte von seinem Nachbar vier Klafter Grund kaufen. Dieser benützte die Zwangslage und ließ sich den Fleck Erde theuer zahlen. Man grub und bohrte tief, bis man Wasser fand, und das verursachte große Kosten. Kurz, der Mann verlange für das kleine malerische Fleckchen Erde am Meere, das 64 Klafter messe, die zahlreichen Steine und wenigen Feigen, Oliven und Lorbeerbäume genau so viel, als ihn der Brunnen gekostet; einen Preis, wie er in der nächsten Nähe Wiens selten vorkommt.

Es war dunkel geworden und wir schlugen kleinlaut den Heimweg ein. Unverdroffen aber machten wir uns am nächsten Nachmittag wieder auf den Weg. Als ich an dem verlassenen, verwünschten Ruinengärtchen vorbeikam, redete ich die Sprache des Weintrauben-Fuchses, ertappte mich aber, daß ich verstoßen einen Blick hinabwarf, nachdem schon die Brücke überschritten war. Doch der Capitän und sein Lorbeerhain warteten ja! Wo wohnt dieser Capitän, wo ist der

tigt, daß in dieser Richtung eine Anordnung nicht erlassen worden ist. Eine Bestimmung aber, daß die Officiere sich bis zu einem gegebenen Zeitpunkte die Sprache, welche von den Soldaten des Regiments vorwiegend gesprochen wird, anzueignen haben, widrigenfalls selbe nicht befördert werden würden, ist in einer Circular-Berordnung enthalten, welche das Kriegsministerium im Jahre 1862 — also vor einundzwanzig Jahren — zu erlassen für nöthig befunden hat.

Das Journal des Débats beschäftigt sich in einem Wiener Briefe mit der Triester Hafenseier und bemerkt: „Vor einigen Tagen wohnte der Herr Handelsminister Freiherr von Pino der Schlusssteinlegung des neuen Triester Hafens bei. Es ist dies eine große, vom technischen, industriellen und wirtschaftlichen Standpunkte gleich bemerkenswerte Arbeit, welche unter den Auspicien und unter Ueberwachung der Regierung durch die Südbahngesellschaft ausgeführt wurde. Das Blatt schildert sodann, wie Triest nunmehr Dank seiner neuen Hafenanlagen in die Reihe der großen Hafenplätze als vollkommen concurrenzfähiger Rivale eingetreten ist, und führt aus, daß die gegenwärtige Regierung die werththätigste Förderung der commerciellen Interessen Triests nach allen Richtungen sich zur Aufgabe gestellt hat.“

Der kroatische Landtag war sowohl am 30. als am 31. Dezember versammelt. In der Sitzung am 30. Dezember berichtete der Referent des Verificationsausschusses über die Wahlen der Abgeordneten der ehemaligen Militärgrenze, worauf nach kurzer Debatte die unbeanstandeten Wahlen von 33 dieser Abgeordneten verificiert wurden. Ueber die Wahl der Abgeordneten Kovacevic und Gyurkovic fand die Ballotage statt, deren Ergebnis die Verificierung auch dieser beiden Wahlen war. In der Sitzung am Sylvestertage wurde die Neuwahl des Präsidiums vorgenommen, wobei abermals Krestitic zum Präsidenten und Hrvat zum Vicepräsidenten gewählt wurden. Nach der Wahl der Ausschüsse wurde der Dringlichkeitsantrag Pilepic' verhandelt und die Dringlichkeit desselben abgelehnt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Vom Ausland.

Der französische Marineminister Peyron erhielt vom Admiral Courbet folgende Nachrichten aus Hanoi vom 20. v. M.: Nach der Einnahme von Sontai begab sich Courbet wieder nach Hanoi zurück, wo er die Geschäfte des Generalcommissärs übernahm. Die Vertheidiger von Sontai flohen gegen Bathae, Davang, Hongon, Phulam und darüber hinaus. Der niedrige Wasserstand verhinderte den sofortigen Angriff auf Hong-Hoa. Bichot besichtigte mit einem Theile des Expeditions-corps die Umgebung von Sontai zwischen Day, Songean, dem Schwarzen Flusse und den Gebirgen und kehrte sodann nach Hanoi zurück. Sontai und die Befestigungen am Flusse wurden von französischen Truppen stark besetzt. Alle Garnisonen werden sofort verstärkt, um das Delta von Rebellen und Piraten, welche dasselbe verwüsten, vollständig zu säubern. In einer zweiten vom 22. Dezember datierten Depesche hebt Courbet abermals die bewundernswürdige Tapferkeit hervor, welche die algerischen Tirailleurs und die Marine-Infanterie bewiesen, fügt hinzu, daß die annamitischen Tirailleurs ruhmreichen Antheil an allen Affairen nahmen, und belobt die von den tonkinesischen Hilfstruppen geleisteten Dienste.

Hain? Wir brauchen nicht lange zu suchen. Hier rechts ein neues Haus, links an der Straße Vorbeerfülle, Steine werden gesprengt, noch ein Haus soll gebaut werden, und zwar noch eines an der Straße! In dem Vorgärtchen rechts stand ein älterer Mann in bequemer Tracht ohne Rock, das Antlitz durchfurcht, ein Seemann, der das Meer aufgegeben, nicht ohne an seinem Leibe sichtlich Schaden gelitten zu haben. Er stak mit beiden Armen in Vorbeerblättern, die eben in einen Sack gefüllt wurden. Ich ließ mich hinreißen und ihn fragen, ob er meinen Capitän kenne. — Gewiß, mein Capitän habe bereits, als er vorübergefahren sei, mit ihm gesprochen; aber er verkaufe kein Stückchen seines Vorbeerbaines mehr! Der Capitän sah mir die Kauflust an! Freundliches Zureden stimmte den Mann nicht um, auf dessen Besitz eben die Vorbeerernte gehalten wurde. Eine Raumecke im Erdgeschosse war bis an die Decke mit abgepflückten Vorbeerblättern gefüllt, die in Säcke gepfercht wurden, um über Bodenbach nach Berlin gebracht zu werden. Wie eine Kuh werden hier die Vorbeerbäume behandelt, grölte ich vor mich hin; die Pierbe des Landes, die frischen Buschen, welche die Fremden zur Einkehr laden sollen, vernichtet man! — Sechzigtausend Gulden nimmt der Bezirk Bolosca-Abbazia jährlich ein für Vorbeerblätter, wurde mir entgegnet. Doch was war mir Dekonomie; schafft Dekonomie eine Hütte? Abermals verfehlt!

Mein Begleiter tröstete mich. Er wisse eine alte Frau zu finden, die einen Flecken Erde besitze, welcher mir sicherlich gefallen werde. Am Meere? — Am Meere! Er kenne jetzt vorläufig meinen Geschmack, der

In Athen überreichte am 30. v. M. der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Trauttenberg in feierlicher Audienz Sr. Majestät dem König sein Beglaubigungsschreiben und gab in seiner Ansprache den Gefühlen der Sympathie Oesterreichs-Ungarns für Griechenland Ausdruck. Der König erwiderte, daß Griechenland von den gleichen Gesinnungen Oesterreich-Ungarn gegenüber erfüllt sei.

Aus Rom wird gemeldet: Am 8. Jänner werden die irdischen Reste König Victor Emanuels in die im Pantheon rechts vom Eingange situierte Kapelle übertragen, wo sie in der Bronze-Urne, welche den wesentlichen Theil des künftigen Grabmonumentes bildet, ihre endgiltige Ruhestätte finden werden. Der Ueberführung der Leiche werden die Minister, die Kammerpräsidenten und das diplomatische Corps beiwohnen.

Aus Paris

Schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 29. v. M.: Es ist möglich, daß Bac-Ninh derzeit bereits von den französischen Truppen eingenommen worden ist, doch sind keine neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingelaufen. (Seither ist gemeldet worden, daß Admiral Courbet sich nach der Eroberung Son-Tay's darauf beschränkt hat, die Garnisonen zu verstärken und das Delta von den Piraten und Räubern zu säubern. Anmerkung der Redaction der „Pol. Corr.“) Unter dessen wissen wiederholte Einschüchterungstelegramme aus Canton von chinesischen Truppenbewegungen zu erzählen. Das ist nicht zu verwundern, da China, so wie es dies seinerzeit gegenüber Japan gethan hat, den Mund um so voller nimmt, je mehr es an Terrain verliert.

Für die gegenwärtige Auffassung der Situation ist ein Brief bezeichnend, den eine officielle englische Persönlichkeit aus Singapore in den „Times“ veröffentlicht und in dem das Vorgehen Frankreichs in Tonking vollkommen gebilligt wird. Es wird in diesem Schreiben hervorgehoben, daß Tonking sich in vollständiger Anarchie befindet und daß Frankreich daselbst die Ordnung und Sicherheit wieder herstellen wird. Einen solchen Dienst könne weder China noch ein anderer asiatischer Staat den Bewohnern dieses Landes erweisen. Diese Sprache eines Engländers verdient jedenfalls Beachtung.

Man glaubt daher auch nicht, daß Marquis Tseng in London sonderlich günstige Dispositionen für irgend welche Intervention vorfinden dürfte, für die der Augenblick wenig geeignet ist. Ja, in diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Position China's sich immer mehr verschlechtert; seine aggressive Haltung läßt es entschädigungspflichtig erscheinen. Ist ja doch größtentheils darauf die Nothwendigkeit, eine Expedition im größeren Stile zu unternehmen, zurückzuführen. Wenn überdies erwiesen werden kann, daß chinesische reguläre Truppen an der Vertheidigung Son-Tay's theilgenommen haben, so wäre das Recht Frankreichs, eine Kriegsschädigung zu beanspruchen, zweifellos, und wenn China dieselbe nicht sofort leisten wollte, so könnte es vielleicht für Frankreich nothwendig werden, bis zur Zahlung derselben sich eines Unterpfandes zu versichern. Ein besonders geeignetes Pfandobject wäre die im Golfe von Tonking gelegene chinesische Insel Hainan, die einen so großen Handel betreibt, daß im Jahre 1880 in einem einzigen Hasen derselben Waren im Werte von 13 Millionen Francs umgesetzt wurden. Ferner käme diesbezüglich die in der Nähe der chinesischen Küste

gelegene Insel Formosa in Betracht. Dieselbe ist noch größer und bevölkerter als die Insel Hainan, und der Einfluss der Fremden sowohl als die Ausfuhr sind daselbst sehr beträchtlich. Endlich wären auch noch die Schusan-Inseln zu erwähnen, die England im Jahre 1841 occupiert hat, als es den Schlag gegen Nanking führte. Auch auf diesen Inseln sind der Fischfang und die Warenausfuhr beträchtlich. Diese drei Territorien könnten leicht als Pfandobject in den Besitz genommen werden, ohne daß es nöthig wäre, gegen China eine förmliche militärische Expedition zu unternehmen und ohne den Handel der neutralen Staaten zu stören. Man würde sich einfach damit begnügen, die Zolleinkünfte der dem Handel geöffneten Häfen der genannten Inseln zu erheben. Es verdient bemerkt zu werden, daß es zuerst englische Journale waren, welche die Eventualität einer Geldentschädigung und eines territorialen Unterpfandes für dieselbe lanciert haben. Hier befanden die competenten Kreise große Geneigtheit, diese Haltung gegenüber China einzunehmen. Bessere Macht hat sich arg verrechnet, indem sie auf den Sturz des Cabinets Ferry durch das Parlament zählte. Gerade das Gegentheil ist eingetreten, und die Kammer drängt die Regierung eher zu einem energischeren Vorgehen, so daß das Cabinet sich genöthigt sieht, auf die Deputierten im Sinne der Mäßigung einzuwirken.

In den Nachrichten, die aus Madagaskar kommen, wird der Zustand der Armee, der Regierung und aller Angelegenheiten der Hovas übereinstimmend als ein klägliches bezeichnet. Die Armee wird durch Fieber und Roth decimiert; die Familien der Hauptstadt sind in Trauer und Verzweiflung; der Premierminister wagt es nicht, sich öffentlich zu zeigen. Nach dem Abbruche der Unterhandlungen benachrichtigte Admiral Galiber den Commandanten des „Dryad“, Herrn Johnston, daß er die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen im Begriffe stehe. Mehrere französische Schiffe haben die Küsten gestrichen und die hovasischen Posten, nicht ohne dabei auf lebhaften Widerstand zu stoßen, bombardiert und eingenommen. Hierauf wurden die Unterhandlungen wieder aufgenommen. Es fragt sich, ob sie zu einem Ziele führen werden. Die Frage der Garantien wird wegen der Doppelzüngigkeit der Hovas und der Dispositionen Englands schwer zu lösen sein. Das Sicherste wäre, wenigstens nach dem Urtheile der leitenden französischen Persönlichkeiten in Madagaskar, auf die Hauptstadt loszumarschieren. Admiral Galiber hat jedoch einen solchen Befehl noch nicht erhalten; vielleicht wird derselbe überhaupt nicht erfolgen.

Die Kammer hat die Vorlage, betreffend eine Anleihe von 50 Millionen für die Expropriation der Algerier und die Colonisierung Algeriens abgelehnt. Es war infolge dessen von der Demission des Ministers des Innern die Rede. Das Gerücht bestätigte sich jedoch nicht. Die beabsichtigte zwangsweise Expropriation an Eingebornen wird von vernünftigen Politikern mißbilligt, da dadurch ein zahlreiches Proletariat, ein Herd der Unzufriedenheit, der Eifersüchtelei und Gebäßigkeit und somit eine schwere und andauernde Gefahr geschaffen werden könnte.

Die Unterhandlungen, betreffend den österreichisch-französischen Handelsvertrag, werden fortgesetzt. Die Dinge schreiten inmitten von Schwierigkeiten langsam vorwärts, immerhin setzt man, da von keiner Seite ein Bruch gewünscht wird, die Arbeit fort.

Boden müsse mir gefallen. Auf, dahin! Wir schritten rüstig vorwärts. Der Mann konnte mir kaum folgen. Wir langten an einer kleinen, düsteren Hütte an. Die Frau war abwesend; sie weilte bei einer Sterbenden. Der Begleiter sendete nach ihr. Wir respectierten nicht einmal den Tod, vom Grundfieber befallen! Zum Bauplatz, rief ich, besichtigen wir ihn! Wir giengen über die Straße, wanden uns zwischen Häusern, kamen in Gärten, der Fußpfad trug ein Naturpflaster von kleinen, aber recht glatten Steinen, endlich standen wir in dem Dunkel eines sich abwärts senkenden Vorbeerbaines, den trockene, mit Epheu umspinnene niedere Mauern wirr durchzogen. Metallisch glänzende, stachelige Mistelsträucher, jedes Blatt ist bewehrt, während große rothe, lirschenartige Beeren aus dem dunklen Grün wie Augen hervorleuchten, lehnten sich an den Fuß des Vorbeers; kleine winzige Farren sprangen wie Federbüsche aus den erdigen Nischen zerstreuter Steine; Schlingpflanzen aller Art wucherten ringsum und ein kleiner freier Raum, rings vom Vorbeerdickicht umgeben, war von jungem, spritzendem, handhohem Vorbeer überstreut. Hier ein Tisch, eine Bank, einige Stühle, kein Sonnenstrahl dringt durch das von den Stammsäulen getragene Vorbeerdach; welcher Schattenplatz im Sommer!

Wir traten aus dem Dickicht, ein großer, freier, vollkommen geebener, mit guter, rother Erde gefüllter Gartenraum, von einer niederen Mauer umgeben, einer Brustwehr am Meere. Der Blick frei fast über den ganzen Golf, Fiume, die schneebedeckten Berge, die Inseln, das brandende Meer. Rechts unten ein kleinwinziger Hasen, links unten ebenfalls eine kleine Bucht:

Badeplatz, Bootplatz. Der hochgelegene Garten springt etwas vor in das Meer. Uferklippen längs der Mauer, wasserüberwettert; oben, aus den Felsen noch, erheben sich einzelne Vorbeerbäume und Weinranken, schlagen ihre mageren Arme über die Steine herüber. Zurückgewendet: der Vorbeerbain im Halbbrund fast. Hier will ich meine Hütte bauen! Nicht ein Baum darf fort, alles muß bleiben, wie es ist.

Die alte Frau kam. Sie war bereit zu verkaufen. Ein gutes, altes, runzeliges Gesicht; etwas taub; sie sprach den landläufigen Dialekt, ein kunstreiches Gewebe von Slawisch und Italienisch, beides recht verworren und kein Selbstlaut am richtigen Platze. Wie groß der Grund sei? — Sie lasse nicht mit sich handeln. — Wie groß der Grund sei? — Sie wisse es nicht; aber sie sei nichts darauf schuldig. Er koste so und so viel. — Wie groß der Grund sei? — Das könne man aus dem Grundbuche ersehen!

Zum Grundbuche! Auch ein Baumeister wurde abgesendet, um den Bauplatz zu besichtigen. Des anderen Tages gieng ich wieder hinaus zu meinem Bauplatze. Er wird abgegangen. Ein kleines Haus aus Stein und Ziegel-Rohbau steht vor meinen Blicken. Rechts und links zu Seiten der Treppe Magnolien, die Mauern sind mit Rosen, Gaisblatt und Jasmin umwunden; in der Ecke des Gartens am Meere steht rechts eine Pinie, links schießen drei Cyressen in die Luft; Rosen allüberall; in Gruppen Zwergpalmen und Jucca; Rosengänge; Camellien leuchten aus den Blättern und Myrte und Rosmarin bilden die Hecken der kiezbestreuten Wege. Sonnenschein am Meere,

Tagesneuigkeiten.

Tumult in der Kirche in Favoriten in Wien.

31. Dezember.

Die Kirche zum heil. Johann Evangelist auf dem Replerplatz in Favoriten war gestern abends der Schauplatz höchst beklagenswerter Scenen, die nicht bloß unter der Bevölkerung des genannten Bezirkes, sondern in ganz Wien große Aufregung hervorgerufen haben.

Mit Genehmigung des hochw. Herrn Fürst-Erzbischofs von Wien hielt nämlich P. Andreas Hamerle von der Redemptoristen-Congregation am 26. d. M. zum erstenmale eine Predigt in der genannten Kirche. In dieser Predigt hatte sich P. Hamerle in scharfen Worten gegen jene Kategorie von Arbeitern gewendet, die den mühsam verdienten Wochenlohn in Wirtshäusern verprassen und ihre Familien darben lassen. Gestern nun sprach P. Hamerle in derselben Kirche über den „Ruhm der Armut“, als plötzlich aus einer Gruppe von etwa zwanzig jungen Arbeitern, die vom Eingange der Kirche sich bis zu der freistehenden Kanzel durchgedrängt hatten, Pfiffe und lärmende Zwischenrufe erschollen. Die jungen Leute stürmten mit geballter Faust gegen die Kanzel und schrien: „Nieder mit den Jesuiten-Missionären!“ Die Scenen, die nun folgten, waren geradezu entsetzlich. Aus der Gruppe der jungen Leute kamen Kieselsteine in der Größe von Gänse-Eiern, die in den Taschen mitgebracht worden waren, gegen die Kanzel geflogen, und gleichzeitig begann eine panikartige Flucht, ein wahrwichtiges Drängen und Stoßen zu den Ausgängen, das durch den Schreckensruf: „Es brennt in der Kirche!“ noch gesteigert wurde. Das Jammern und Stöhnen der Eingekleiteten, die Hilfe-Rufe der Weiber und Kinder, die sämtlich glaubten, es gebe kein Entrinnen aus dieser Gefahr, waren fürchterlich anzuhören. Von der grenzenlosen Angst und der schrecklichen Panik, die unter den vielen hundert Personen herrschte, gibt wohl der Umstand Zeugnis, daß eine große Anzahl Kleidungsstücke, die den Leuten im Gedränge herabgerissen worden waren, in und vor der Kirche gefunden wurden. Tücher, Shawls, Schuhe, Kinder- und Frauenhüte, Gebetbücher lagen in wirrem Haufen da und wurden auf das Polizei-Commissariat gebracht, wo sie heute von den Besitzern reclamirt wurden.

Nur der energischen und raschen Intervention der Polizei ist es zu danken, daß namenloses Unglück verhütet wurde und daß die Schreckensscenen noch ziemlich glimpflich verliefen. Ein Schmiedegessele, von dem es hieß, daß ihm mehrere Rippen gebrochen wurden, wurde in das Wiedner Spital gebracht. Dort stellte sich jedoch heraus, daß seine Verletzungen glücklicherweise nicht so arg sind. Es sind aber trotzdem einige schwere Unfälle zu beklagen. Die 60jährige Handarbeiterin Maria Brachy erlitt einen Bruch des Schlüsselbeines, ebenso der 9jährige Schulknabe Johann Koutal. Außerdem trugen Contusionen und Quetschwunden davon der Eisenbreher Josef Nowotny, das 12jährige Schulmädchen Anna Proschel, die Handarbeiterin Francisca Lagajsch, die 44jährige Sattlerstgattin Maria Kaiser, das 7jährige Schulmädchen Antonia Linhart, die 38jährige Witwe Appollonia Sapaschek. Das Schulmädchen Proschel wurde durch einen Steinwurf an der Stirn verletzt. Außerdem wurden noch andere Per-

sonen, die sich aber nicht polizeilich meldeten, mehr oder weniger verletzt.

Im ganzen wurden bisher vier Verhaftungen vorgenommen. Unter den Inhaftierten befinden sich der 22jährige Tagelöhner Eduard Dholstky, Favoriten, Höndlgasse wohnhaft; der 27jährige Schneidergehilfe Wenzel Groulig, Prater, Halmgasse Nr 1 wohnhaft; der 30jährige Tischlergehilfe Adalbert Stich und der 30jährige Schlossergehilfe Michael Hallowat. Die drei Erstgenannten, unter denen Groulig besonders compromittirt erscheint, werden wegen Verbrechen der Religionsstörung dem Landesgerichte eingeliefert werden; bezüglich Hallowats ist die Schuld noch nicht erwiesen.

Das Innere der Kirche, welche noch jetzt von zahlreichen Personen umstanden wird, weist außer einigen übereinandergeworfenen Bänken, die bei der panikartigen Flucht niedergedrückt wurden, keinerlei Zerstörung auf. Rechts vom Haupteingange der Kirche und links von demselben befinden sich zwei kleine Thüren, die gewöhnlich geschlossen sind. Bei der Thür links war eine Weihnachtskrippe aufgestellt worden, die bis gestern abends sich noch daselbst befand. Als nun die Feuerwehr zur Kirche kam, versuchte sie erst, durch diese Thür Eingang zu finden, und bearbeitete dieselbe mit Aexten, bis sie eines Besseren belehrt wurde. Auf diesen Vorfall ist das Gerücht zurückzuführen, daß die Kirche von außen gestürmt worden sei. Die ganze Nacht hindurch patrouillierte Sicherheitswache in den Straßen, die Ruhe wurde aber nicht weiter gestört. Um 10 Uhr vormittags erschien eine landesgerichtliche Commission zur Aufnahme des Thatbestandes. Die polizeilichen Untersuchungen werden ununterbrochen fortgesetzt.

Herr Pfarrer Fürst begab sich heute vormittags in das fürstbischöfliche Consistorium und erstattete Sr. Excellenz dem hochw. Fürst-Erzbischof Dr. Bangsbauer Bericht über die Vorgänge des gestrigen Abendes.

Wie bereits gemeldet, fand sich heute vormittags um 10 Uhr eine gerichtliche Commission zur Thatbestandsaufnahme an Ort und Stelle ein. Die Commission, bestehend aus dem Untersuchungsrichter Dr. Reißberg, dem Staatsanwalt-Substituten Rauch und einem Schriftführer, verblieb, unterstützt von dem Bezirksleiter Obercommissär Wittetz, volle drei Stunden auf dem Thatorte. In der Kirche selbst wurden sieben Stück Kieselsteine und mehrere Stücke gefunden. Das Commissariat Favoriten war die ganze Nacht hindurch in der angestrengtesten Weise thätig. Zwei der Verhafteten, nämlich der Tagelöhner Eduard Dholstky und der Schneidergehilfe Wenzel Groulig, welcher letzterer besonders gravirt erscheint, wurden von der aufgeregten Menge selbst im Innern der Kirche festgenommen und so lange in der Sacristei eingeschlossen, bis sie der Polizei übergeben werden konnten. Die beiden Genannten und der Tischlergehilfe Albert Stich wurden bereits heute Mittag wegen Verbrechen der Religionsstörung dem Landesgerichte eingeliefert. Die polizeiliche Untersuchung dauert noch immer fort. Bezüglich des Predigers Herrn P. Hamerle wird uns noch mitgetheilt, daß derselbe, ein bekannt vorzüglicher Kanzelredner, der in der Regel aus dem Stegreif sprach, schon viermal in der Kirche Favoriten gepredigt hat und daß seine klare und populäre Sprechweise unter den Zuhörern großen Anklang fand. Daher der ungewöhnlich starke Andrang zu den Missionspredigten. Im Bezirke Favoriten dauert die Aufregung der Be-

völkerung ungeschwächt fort, und hunderte von Menschen umstehen tagsüber die Kirche. (Wr. Abdp.)

(Daß P. Hamerle am Sylbestabend die Jahresabschlusspredigt unter großem Jubrange der Andächtigen und unbeirrt abgehalten, haben wir bereits gestern telegraphisch gemeldet. — Ann. d. Red.)

(Allgemeine Versorgungsanstalt.) Samstag überreichte eine Deputation, bestehend aus dem geheimen Rathe Freiherrn v. Menshengen, Landespräsidenten a. D., Grafen Amadei, Oberst-Auditor a. D., Ritter v. Kalmár und Philipp Otto Werdsmüller v. Elgg, dem Herrn Ministerpräsidenten einen von vielen Interessenten der allgemeinen Versorgungsanstalt unterfertigten Gegenprotest aus Anlass des vom Grazer Interessentenvereine gegen die Reformanträge der Enquete eingereichten Protestes. Nach eingehender Erörterung entgegnete Graf Taaffe wohlwollend zur Beruhigung der Deputation, daß ihre Wünsche und Bestrebungen auf statutarischem und legalem Boden gegründet sind. Dieser Gegenprotest gelangt bei Auszahlung der Dividenden und Leibrenten am 2. Jänner 1884 zur Kenntnis und Beurtheilung aller Interessenten der allgemeinen Versorgungsanstalt.

(Von der Südbahn.) Ein interessanter Schachzug ist der Südbahn gelungen. Seit Monaten bereits hatte man in München speculirt und calculirt, russisches Getreide ab Odessa nach Süddeutschland zu dirigieren. Besonders war es die bairische Handelsbank, welche um die Realisirung dieser Idee sich annahm. Nun hat das Project in letzterer Zeit, wie einem Wiener Blatte mitgetheilt wird, concrete Formen angenommen, und es wurden mit Odessaer Kaufleuten und Rhebern Verträge abgeschlossen, nach welchen das bezügliche Getreide, hauptsächlich Mais, per mare via Venedig versandt werden sollte. Im letzten Augenblicke jedoch legte die österreichische Südbahn sich ins Mittel, und es gelang ihr durch Feststellung entsprechender Tarife, die betreffenden Güter nach Triest und auf ihre Linien zu dirigieren. Triest gewinnt dabei freilich nur die Fachinoge, die Südbahn aber die Verfrachtung von mindestens dreihundert Waggons oder 60 000 Zollcentner Getreide.

(Die Buchführung der Tröbeler.) An den Wiener Magistrat gelangte der Entwurf einer Verordnung der k. k. Ministerien des Handels und des Innern, betreffend die Art und Weise, in welcher die Inhaber von Tröbelergewerben ihre Bücher zu führen haben und welcher polizeilichen Controle sie hinsichtlich des Umfanges und der Art ihres Geschäftsbetriebes unterzogen werden sollen, zur gutachtlichen Aeußerung. Bisher lag die Buchführung bei den Tröbeler, wenn überhaupt eine solche vorhanden war, sehr im Argen. Selbstverständlich wurde dadurch die Aufgabe der Polizei behufs Erforschung von gestohlenem Gute und Gruenerung der Diebe wesentlich erschwert.

(Fälscherbände.) Die Polizei entdeckte in Ostgalizien eine wohlorganisirte Fälscherbande. Zwei Juden, welche seit längerer Zeit falsche russische Papierrubel anzubringen trachteten, wurden dem Landesgerichte eingeliefert. Ihre beiden Bemberger Helfershelfer, Namens Glanz und Raß, die öfters in Sachen des Consortiums weite Reisen unternahmen, befinden sich gleichfalls in Haft.

tühlender Schatten im Lorbeerhain. Was ich immer geträumt, hier hatte ich es gefunden!

Der Baumeister kam, alles in Ordnung; nur die Zufuhr von Stein sei unmöglich, sowohl vom Lande als vom Meere herauf. Wenn man aber den Stein im Haine und unter dem Gartenboden gewinnen dürfte... Nein; der Reiz wäre dahin, wenn der Hain stiele und die Gartenerde zerstampft und verwüstet, wenn sie fortgeschafft und darunter der Stein gesprengt werden sollte!

Da gesellte sich noch ein Mütterchen zu uns. Braun das Gesicht, weiß das Haar. Zeitlebens sei es über den Grund gegangen, um zu seinem Fleckchen Erde nebenan zu gelangen, und das müsse es auch in Zukunft thun können, dieses Recht lasse sich das liebe Frauchen nicht nehmen! Also ein Proceß auch noch in Aussicht!

Ich verließ das Terrain und verlasse Abbazia-Bolosca, ohne das Häuschen meines Wunsches zu bauen, wo ich Sommerfrische und Winterwärme zu finden hoffte. Ich bringe nichts mit als einen Strauß der heiligen Mistel, grün mit rothen Beeren, zum Weihnachtsfeste!

Und mein Capitän? Er kam und wir lachten.

Bolosca, im Dezember. (W. Abdpst.)

Die Ausstellung in Stadt Steyr 1884.

Im Sommer dieses Jahres werden in drei Städten zugleich abermals die Wunder der Electricität zu sehen sein; nicht nur Philadelphia und Turin, sondern auch die Stadt Steyr in Oberösterreich ver-

anstalten fast zu gleicher Zeit elektrische Ausstellungen.

Die Ausstellung in Steyr, deren Eröffnung, wie wir schon mitgetheilt haben, am 1. August 1884 stattfindet, wird aus drei Abtheilungen bestehen: eine Industrie- und Forst-Ausstellung des Steyrer Industriekreises und des Landes Oberösterreich, eine historische und eine elektrische Ausstellung, welche letztere hauptsächlich von der Steyrer Waffenfabrik ausgeführt wird. Man könnte Steyr wegen nennen, indem es sich an ein solches Unternehmen heranwagt, allein die Stadt ist infolge ihrer glücklichen Lage imstande, eine elektrische Ausstellung zu veranstalten, welche das Interesse der Fachmänner und Laien vollaus anregen dürfte. Die Wasserkraft der Steyr ist es nämlich, wie wir schon einmal betont haben, welche dieser Ausstellung eine ganz specielle Bedeutung geben wird, indem Wasserkraft da fast ausschließlich zur Umsehung in Electricität benützt werden wird. Die Steyr ist von jeher für die nach ihr benannte Stadt von großer Bedeutung gewesen; man kann sagen, daß sie die Ernährerin derselben sei. Sie hat in der Stadt und deren Umgebung die berühmte Eisenindustrie möglich gemacht, welche so alt ist wie die Stadt selbst. Die Wasserkraft der Steyr wird auf dieser Ausstellung dazu benützt werden, zu demonstrieren, wie mit Hilfe derselben Electricität für die Industrie und für den Haushalt auf billige Weise verwertet werden kann. Viele dynamo-elektrische Maschinen werden, durch Wasserkraft getrieben, zur Speisung von Bogen- und Glühlampen dienen, deren Anzahl die in der Wiener Ausstellung vorhanden gewesenem übertreffen soll. Nicht nur die Ausstellungsräume, das

schöne Palmenhaus des Herrn Werndl und die großen Etablissements der Waffenfabrik, sondern auch ein großer Theil der Stadt wird elektrisch beleuchtet werden; Steyr wird also die erste Stadt sein, welche — wenn auch nur auf kurze Zeit — fast ganz im Glanze des elektrischen Lichtes erstrahlen wird. Auf die Höhen, welche die Stadt umgeben, werden Reflectoren ihre mächtigen Strahlen werfen, so daß die von der Natur mit allen Reizen ausgestattete Landschaft ein Bild bieten wird, wie es wohl noch selten gesehen wurde. Wissenschaft, Industrie und Natur werden hier vereint wirken, und das Resultat kann nicht anders als großartig ausfallen.

Die historische Ausstellung dürfte in hohem Grade interessant werden, da im Archive der Stadt allein historische Gegenstände aufbewahrt werden, welche bis in das zwölfte Jahrhundert zurückgehen, und zwar meist Waffen, Schmuckgegenstände, Kleidungen, Geräthe sowie Urkunden, zum Beispiel die große Privilegiums-Urkunde Albrechts I. aus dem Jahre 1287. Auch die Stifte Kremsmünster, St. Florian, Gleink, Garsten, Schlierbach und Lambach, ferner das Museum und die Landes-Bibliothek in Linz, viele Pfarrämter sowie Gemeinden des Bezirkes Steyr, wie auch Innungen, Senfengerwerke und Private werden eingeladen werden, sich an der historischen Ausstellung zu betheiligen. In der Industrie-Ausstellung wird vornehmlich die Eisen-Industrie von Steyr und Umgebung vertreten sein; die Forstausstellung wird einen größeren Umfang haben, da die größeren Forstverwaltungen Oberösterreichs sich an derselben betheiligen werden.

Locales.

(Diocesannachrichten.) Ueberseht wurden die hochwürdigen Herren: Johann Novak, Pfarrcooperator in Mötschnach, als Pfarradministrator nach Bigaun; Peter Berčič, Pfarrcooperator in Gottschee, als Pfarradministrator nach Altlag; Johann Smrekar, Pfarrcooperator in Billachgraz, als solcher nach Gottschee; Julius Ent, Pfarrcooperator in Wippach, als solcher nach Voitsch; Johann Terjančič wurde auf seinem Posten als Cooperator in Novte belassen. Ferner übersiedelten die hochwürdigen Herren: Franz Arhar, Curatbeneficiat in Winklern, zu den Schulschwester nach Repnje; Johann Pečár, pens. Curat, vom Schlosse Hopfenbach nach Großgaber bei St. Veit und Anton Jakšič, pens. Pfarrer, von Fara bei Kostel nach Präwald. Die erste Consur erhielten am 6. v. M. die Theologen des ersten Jahrganges: Andreas Česenj aus St. Martin unter Großlahenberg, Georg Fojfar aus Drožgoše, Franz Guželj aus Trata, Johann Fladnik aus Novte, Johann Hromec aus Stein, Johann Hudovernik aus Sittich, Alois Krainer aus Mitterdorf bei Gottschee, Johann Lesar aus Ribnica, Johann Mitš aus Hoteberschiz, Johann Oblak aus Mavčiče, Josef Pirč aus Laibach, August Schiffrer aus Laibach, Franz Brhovšek aus Leslovec, Johann Volk aus Brezovec, Franz Bakrajšek aus Blöke, Ignaz Zupanec aus Krainburg und der Theolog des zweiten Jahrganges Karl Zavodnik aus Seisenberg.

(Der katholische Gesellenverein) beging am Abende des Neujahrstages seine Christbaumfeier in den Vereinslocalitäten des Fürstehofes. Sämmtliche Localitäten waren von Vereinsmitgliedern und zahlreichen Gästen überfüllt. Insbesondere zahlreich war der hochw. Clerus erschienen, darunter auch der hochw. Monsignore Potočnik, der hochw. Herr Professor Marx und andere. Auch die Ehrenmitglieder des Vereins, darunter Hr. Pakič, sowie viele Meister waren anwesend. Der schön geschmückte und glänzend beleuchtete Christbaum war mit Geschenken des Herrn Wachsziehers Johann Bernard jun. (früher Witwe Schupeuh) und des Herrn Droslov Dolenc geziert. Die seitens der Vereinsmitglieder vortragene Chöre unter der Leitung des Chormeisters hochw. Herrn Katedeten Keržič wurden exact vortragen und fanden allseitigen, wohlverdienten Beifall. Der um das Gedeihen des katholischen Gesellenvereins vielverdiente, rastlos thätige hochw. Vereinspräses, geistlicher Rath Herr Gnjezda, hielt eine herzliche Ansprache an die Versammelten, einen Neujahrswunsch für alle enthaltend, in welchem derselbe unter Aclamation der Versammlung der gegründeten Hoffnung Ausdruck gab, dass im henrigen Jahre mit dem Baue des eigenen Vereinshauses auf dem von der Witwe Frau Schreiner gekauften Grunde in der Feldgasse begonnen und dass derselbe auch glücklich werde zu Ende geführt werden können. Erst vor einigen Tagen, bemerkte der hochw. Herr Vereinspräses mit Freude, habe ihm ein ungenannt bleibender Bürger den Betrag von 50 fl. zum Baufonde des neuen Vereinshauses übergeben, und es sei nur zu wünschen, dass dieser Freund des katholischen Gesellenvereins zahlreiche Nachahmer finden würde. Die seitens der Vereinsmitglieder Rischner und Milavec vortragene deutschen und slovenischen Gedichte fanden allseitigen Beifall, ebenso das vom hochw. Herrn Keržič eingerichtete Lustspiel „Der Process“, in welchem die Herren Petrič, Pogačnik, Milavec und Verhove ihre Rollen recht befriedigend zur Darstellung brachten. Den Beschluss des Abends bildete eine reich ausgestattete Tombola.

(Gemeindevahlen.) Bei der am 17. Dezember v. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinden St. Peter und Weißkirchen, Bezirk Rudolfswert, wurden gewählt, und zwar in der Ortsgemeinde St. Peter zum Gemeindevorsteher Franz Vojanc, Realitätenbesitzer in St. Peter, zu Gemeinderäthen Anton Udouc, Grundbesitzer in Seuno, Johann Gorenc, Grundbesitzer in Hereindorf, und Josef Zlisač, Grundbesitzer in Salovic; in der Ortsgemeinde Weißkirchen zum Gemeindevorsteher Florian Borfo, Realitätenbesitzer in Gefindendorf, zu Gemeinderäthen Johann Ferkol, Grundbesitzer in Unterkronau, Anton Loušina, Grundbesitzer in Weißkirchen, und Franz Majzel, Grundbesitzer in Weißkirchen.

(Erstickt.) Man schreibt uns aus Radmannsdorf, dass am 16. v. M. die 18jährige Maria Brezel aus Lipenca, in letzterer Zeit bei Georg Pirkove wohnhaft, in ihrem Schlafzimmer todt aufgefunden worden ist. Die gepflogenen Erhebungen ergaben als Todesursache: Erstickung infolge Ausströmens des Kohlenoxydgases. Die Verunglückte hat nämlich vor dem Schlafengehen die Ofenröhre mittelst des Ventiles abgesperrt und führte sohin selbst ihren Tod herbei.

(Landschaftliches Theater.) Die gestrige Benefizvorstellung des Hrn. von Bed: „Der Glöckner von Notre-Dame“ hatte einen sehr schönen Erfolg. Das Haus war recht gut besucht, und es wurde die vielverdiente Beneficiantim bei ihrem Erscheinen mit anhaltendem lebhaftem Applause empfangen, auch wurden ihr drei prächtige Vorbeerkränze mit schweren Bandschleifen überreicht. Hrn. v. Bed war als „Esmeralda“

so ausgezeichnet, wie immer, wenn diese die Kunst wahrhaft ernst nehmende Schauspielerin eine ihrem Temperamente, ihrer Begabung zuzugende Gestalt darzustellen hat. Hrn. v. Bed's gestrige Leistung war namentlich hervorragend in den Momenten der Abscheu vor ihrem Verfolger „Frello“. Die Dame erntete für ihre ebenso wahre Auffassung als discret sympathische Wiedergabe des vielgequälten, schutzlosen Bienenmädchens bei offener Scene und bei den Actschlüssen stürmischen Beifall. — Der gestrige Abend bot uns ferner Gelegenheit, Hrn. Wallbach in einer größeren Rolle zu sehen, und wir müssen gestehen, dass wir die Gervaise nicht bald so ergreifend spielen sahen, als es dem Hrn. Wallbach gelang, die in allen den Affecten, die diese Rolle erheischt, immer den richtigen Ausdruck zu finden wusste; Hrn. Wallbach erhielt denn auch Hervorruf und mehrfachen Applaus. — Ganz vorzüglich war Herr Niedt als „Quasimodo“, der mit der besten Maske ein vollendet charakteristisches Spiel verband. — Herr Horak passte der „Frello“ wenig, doch wusste er sich immerhin mit ihm abzufinden. — Mit viel Wärme gab Herr Brandeis den „Phöbus“.

(Das Baumgartner-Haus am Schneeberge.) Delfarbendruck von C. Grefe, nach einem Gemälde von Flavaček. Das langersehnte Pendant zum „Carl-Ludwig-Hause“ desselben Künstlers ist erschienen. Wir stehen auf der Hälfte des Weges vom Krummbachfattel zum Baumgartner-Hause, vor uns steigt in duftigen Formen die Hohealpe aus dem Höllenthale auf, zu unserer Linken sehen wir die Abfälle des Krummbachstein und rechts oben die Schneeberghäuser. Von dem Hochschneeberge ziehen gewitterschwangere Wolken herab, welche ihre Schatten voraussenden. Im ganzen ein reizendes Bild, bei welchem die Schwierigkeit der Situation vom Meister Flavaček aufs glänzendste gelöst wurde. Jedem Schneebergbesucher, welcher das Glück hatte, schönes Wetter auf dem beliebten Berge zu finden, wird dieses Bild nicht nur eine angenehme Erinnerung, sondern auch eine schöne Zimmerzierde bilden. Der Preis von 8 fl. sammt Baroquerahmen ist ein wahrhaft billiger und auf starken Absatz berechnet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 2. Jänner. Der Haupttreffer der Creditlose fiel auf Serie 1549 Nr. 62, jener der Communallose auf Serie 2968 Nr. 76.

Agram, 2. Jänner. Der Budgetausschuss beschloß, im Landtage die Annahme des Gendarmerie-Versorgungsgesetzes nach der Regierungsvorlage zu beantragen.

Paris, 2. Jänner. In der Affaire Portbreton wurde Marquis Derays zu vierjährigem Gefängnis verurtheilt.

Kairo, 2. Jänner. Die Differenzen zwischen dem englischen Rathgeber und den übrigen europäischen Beiräthen nehmen zu, und steht die Demission des Cabinets Scherif Pascha bevor.

Rom, 1. Jänner. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist durch die am 29. und 30. Dezember zwischen Mancini und dem französischen Botschafter Decrais ausgetauschten Noten ein Uebereinkommen zwischen Italien und Frankreich über die Frage der Gerichtsbarkeit in Tunisien abgeschlossen worden.

Rom, 2. Jänner. Zwischen dem italienischen Hofe und den übrigen Höfen Europas wurden gestern Glückwunsch-Depeschen ausgetauscht. Die Depeschen des englischen, deutschen und österreichischen Hofes waren in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßt.

Madrid, 1. Jänner. Der „Noticiero“ von Bilbao meldet, dass mehrere Officiere in Gemäßheit eines aus Madrid ergangenen Befehles die verflossene Nacht in der Caserne zugebracht haben. Die ministeriellen Organe legen dieser Thatsache keinerlei Bedeutung bei.

Dublin, 1. Jänner. In Dromer hielten heute die Orangisten und Nationalisten sehr zahlreich besuchte Versammlungen ab. Trotz des Aufgebotes starker Abtheilungen von Militär- und Polizeimannschaften wurde ein thätlicher Zusammenstoß nur mit Mühe verhindert. Ein junger Mann wurde durch einen Bajonnetstich verwundet.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

1854er Staatslose. Bei der am 2. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung des unverzinslichen Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1854 wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: Serie 109 208 323 348 385 470 600 757 767 853 982 1001 1076 1292 1351 1414 1496 1523 1552 1560 1623 1666 2008 2038 2125 2222 2350 2393 2526 2536 2812 2844 2863 2895 3557 3589 3594 3604 3675 3725 3748 und 3944.

Oesterreichische Nothe Kreuzlose. Bei der am 2. d. M. in Wien um 12 Uhr mittags vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 100 000 Gulden auf Serie 1045 Nr. 24; der zweite Treffer mit 1000 Gulden auf Serie 4389 Nr. 12; je 500 Gulden gewannen Serie 935 Nr. 44, Serie 4898 Nr. 43, Serie 6232 Nr. 8 und Serie 9881 Nr. 4.

Losse der Stadt Laibach. Bei der am 2. d. M. hier vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 30 000 Gulden auf Losnummer 10176; der zweite Treffer mit 2000 Gulden auf Losnummer 48597; je 500 Gulden gewannen die Losnummern 2210 10436 26045 28356 und 36207.

Laibach, 2. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 14 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl.), Price (kr.), Item, Price (fl.), Price (kr.). Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Rutzuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, etc.

Rudolfswert, 31. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price (fl.), Price (kr.), Item, Price (fl.), Price (kr.). Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Rutzuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, etc.

Angelommene Fremde.

Am 1. Jänner. Hotel Stadt Wien. Pavid v. Pfaenthal, Hofrath, Zara. — Baron Gerlach, Laibach. — Kerstbaum, Rosenbaum, Kste., und Kump, Reif, Wien. Hotel Elefant. Armstrong, Rentier, sammt Nichte, London. — Tornago, t. t. Major, Priboj. — Kottnik, Gutsbesitzer, sammt Tochter, Verb. — Dr. Zanetti, Triest. — Kramar, Pfarrer, Breznica. — Rezborsel, Pfarrer, Wetes. Gasthof Südbahnhof. Kauschel, Kaufm., Wien. — Wepner, Privat, sammt Frau, Brünn. — Eigel, Adelsberg.

Verstorbene.

Den 30. Dezember. Antonia Bizjak, Arbeiters-Tochter, 6 Monate, Wienerstraße Nr. 19, Diphtheritis. Den 1. Jänner. Leo Braunfels, Oberconducteurs-Sohn, 1 1/2 J., Petersstraße Nr. 59, Gedärmlähmung. Den 1. Jänner. Johann Golob, Schneiders-Sohn, 14 Tage, Jakobsplyß Nr. 3, acuter Magentatarch. Im Spitale: Den 29. Dezember. Anna Burlini, Eisenbahn-Conducteurs-Tochter, 6 J., Combusitio. Den 31. Dezember. Ursula Kofalj, Inwohnerin, 80 J., Entkräftung. — Christian Sarabon, Schuhmachers-Geselle, 42 J., chron. Lungentuberculose. — Gregor Sešek, Inwohner, 70 J., Hydropoci cordium.

Theater.

Heute (gerader Tag): Der lustige Krieg. Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. — Musik von Strauß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag. Rows for 7th, 8th, and 9th of January.

Vormittags und abends dichter Nebel, Höhenreif; nachmittags heiter, Sonnenschein; Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur - 10,3°, um 7,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Zur gefälligen Kenntnisnahme.

Unser Geschäftsdiener Alois Cesariö, mit 1. Dezember 1883 eingetreten, ist mit heutigem Tage seines Dienstes enthoben worden.

Laibach, 2. Jänner 1884. Achtungsvoll Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung.

Eingesendet. Ueber 1000 000 Schachteln

Apotheker R. Brandis Schweizerpillen werden jährlich consumirt, und es bedarf wohl keiner besonderen Versicherung, dass dies nicht der Fall wäre, wenn dieselben nicht thatsächlich das leisteten, wofür sie empfohlen werden, als ein sicheres und angenehmes Mittel bei Leber-, Magen-, Darm- und Gallenleiden. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in der Apotheke des Herrn W. Mayr in Laibach. (12)

Möbel, elegant, solid, billig, in reichster Auswahl bei Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bezirk, Obere Donaustraße Nr. 103, neben dem Schäferhofe. — Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis. (4254)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrie-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 2.

Donnerstag, den 13. Jänner 1884.

(66-2) Concursauschreibung. Nr. 11 050.

Bei der von der Frau Leonore Schweiger von Lerchenfeld errichteten Stiftung zum I. adeligen Fräuleinstifte in Krain, auf welche Stiftung die Bestimmungen der mit Allerhöchstem Diplome weiland Seiner Majestät Kaiser Franz II. ddo. 16. Juli 1792 erlassenen Statuten dieses Fräuleinstiftes hinsichtlich der allgemeinen Erfordernisse, dann hinsichtlich der Rechte und Pflichten der Stiftsdamen Anwendung finden, wobei jedoch die der Familie Schweiger von Lerchenfeld angehörigen, im Besitze der Erfordernisse des Art. V der Statuten befindlichen Bewerberinnen das Vorzugsrecht genießen, gelangt der zweite Platz zur Befehung.

Die Aufnahme ist an das Alter von mindestens 15 Jahren gebunden.

Die Aufzunehmende muß stets eines guten Rufes und unbescholtenen Lebenswandels gewesen sein; sie muß arm sein, darf neben dieser keine andere Stiftung genießen und muß daher bei der Aufnahme in das Stift dem Genusse einer früheren Stiftung entzogen; sie kann jedoch das, was sie nach der Aufnahme erbt oder was ihr sonst rechtmäßig zufällt, als ihr Eigenthum behalten.

Zur Ueberkommung der Stiftung sind nur jene fähig, welche elternlos oder deren Eltern die dürftigsten und mit mehreren Kindern beladen sind, deren Väter speciell entweder krainisch-landständische Mitglieder, oder aber (jedoch ohne daß Ahnenproben gefordert würden) wenigstens vom Ritterstande sind, wie auch jene, deren Eltern um das Land oder durch eine zehnjährige Dienstleistung im Lande, z. B. als I. f. Räte oder als Stabsofficiere sich Verdienste erworben haben.

Diejenigen, welche sich um diesen Stiftplatz bewerben wollen, haben ihre mit den Beweisen über die erforderlichen Eigenschaften, mit dem Taufschilde, dem Dürftigkeits- und Sittenzugnisse, eventuell mit dem die Angehörigkeit zur Familie Schweiger-Lerchenfeld nachweisenden Documente versehenen Gesuche längstens

bis 31. Jänner 1884

bei dieser k. k. Landesregierung zu überreichen.

Laibach am 29. Dezember 1883.

k. k. Landesregierung für Krain.

Der k. k. Landespräsident:

Freiherr von Winkler m. p.

(5611-3) Concursauschreibung. Nr. 2924.

Bei der k. k. Landesregierung für Krain ist die Stelle eines k. k. Landesthierarztes in der VIII. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre documentierten, mit dem Nachweise der Kenntnis beider Landessprachen versehenen Gesuche bis längstens 25. Jänner 1884

im vorgeschriebenen Wege bei dem gefertigten Präsidium zu überreichen.

Laibach am 28. Dezember 1883.

k. k. Landespräsidium für Krain.

(5620-1)

Concursauschreibungen.

Im Bereiche der politischen Verwaltung Dalmatiens kommen zufolge der Organisierung des forsttechnischen Personales folgende Stellen zu besetzen.

1.) Die eines Forstinspections-Adjuncten in der X. Rangklasse, mit welcher Stelle die nach dem Gesetze vom 15. April 1873 (R. G. Bl. Nr. 47) bestimmten Bezüge, sowie auch jene Pauschalen für Reise- und Kanzlei-Spesen verbunden sind, die durch die jeweiligen Vorschriften für den anzuweisenden Forstbezirk bestimmt sind.

Bewerber um diese Stelle haben jene Qualificationen nachzuweisen, welche der § 5 der Ministerialverordnung vom 27. Juli 1883 (R. G. Bl. Nr. 137) bestimmt, wobei bemerkt wird, daß die Befähigung zur selbständigen Forstwirtschaftsführung im Sinne der Ministerialverordnung vom 16. Jänner 1850 (R. G. Bl. Nr. 63) in einem der im Reichsrathe vertretenen Länder erworben sein muß.

Außerdem ist die Unbescholtenheit, ferner die physische Eignung sowie die Kenntnis der serbo-kroatischen und entweder der deutschen oder der italienischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen.

2.) Vier Forstwartstellen III. Classe mit folgenden Jahresbezügen:

Table with 2 columns: Gehalt, Monturgeld, Kanzleipauschale. Values: 300 fl., 100 fl., 75 fl., 12 fl.

Zusammen . 487 fl.

Bewerber um eine Forstwartstelle müssen die Befähigung zum Forstschutz und technischen Hilfsdienste im Sinne der obzogenen Ministerialverordnung vom 16. Jänner 1850, dann

Körperliche Rüstigkeit, ihre Unbescholtenheit und die Kenntnis der serbo-kroatischen und entweder der deutschen oder der italienischen Sprache in Wort und Schrift nachweisen.

Die Befähigung zum Forstschutz und technischen Hilfsdienste muß ebenfalls in einem der im Reichsrathe vertretenen Länder erworben sein.

Die Forstwartstellen gehören zu jenen, die in Gemäßheit des Gesetzes vom 19. April 1872 (R. G. Bl. Nr. 60) beziehungsweise der Kundmachung des Ministeriums für Landesvertheilung vom 16. Juli 1879 (R. G. Bl. Nr. 100) für ausgebildete Unterofficiere vorbehalten sind.

Bewerber um die eine oder andere dieser Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, versehen mit Originalbelegen oder behördlich autorisierten Abschriften derselben,

innerhalb vier Wochen

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Concurses im dalmatinischen Amtsblatte an gerechnet, an das gefertigte Präsidium einzuhändigen. Die Gesuche um die Stelle des Forstinspections-Adjuncten sind an das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium zu stillfieren.

Zara, den 24. Dezember 1883.

Vom Präsidium der k. k. dalmatinischen Statthaltereie.

Natječaj. Broj 3328/Pr.

U području dalmatinske političke uprave imadu se usljed preustrojenja ujezinog šumarsko-tehničkog osoblja popuniti sljedeća mjesta:

1.) jedno mjesto pristava šumskog nadzornictva u X. razredu, s kojim su skopčana beriva ustanovljena u zakonu 15. Travnja 1873 (C. Z. L. br. 47) i uz to oni pauschali za putovanja i za kancelarske troškove, koji se zavremeno putem naredabah za vpredloženo mjesto odredjuju.

Natjecatelji za ovo mjesto imadu dokazati sposobnosti, ustanovljene u § 5 ministerijalne naredbe 27. srpnja 1883 (C. Z. L. br. 137) pri čemu se opaza, da sposobnost za samostalno vodjenje šumske uprave mora biti stečena te i zasojedčena po smislu ministerijalne naredbe 16. siečnja 1850 (C. Z. L. br. 63) u jednoj u carevinskom vieću zastupanoj pokrajini.

Osim toga valja dokazati svoju neprekornost, zatim tjelesnu sposobnost, i poznavanje srbsko-hrvatskog i njemačkog ili talijanskog jezika u pisum i govoru.

2.) Četiri mjesta lugara III. razreda s

sljedovimi godišnjimi berivi: u ime plaće 300 for. " " odjeće 75 " " " putovanja 100 " " " paušala za kancelariju 12 "

U svo. 487 for.

Natjecatelji za ova mjesta moraju dokazati sposobnost za šumsko-paziteljsko i tehničko-pomoćno službovanje u smislu gore navedene ministerijalne naredbe od 16. siečnja 1850, tjelesnu krepkost, svoju neprekornost, zatim poznavanje srbsko-hrvatskog i njemačkog ili talijanskog jezika u pisumu i govoru.

Sposobnost za šumsko-paziteljsko i tehničko-pomoćno službovanje mora takodjer biti stečeno u jednoj od po krajinah zastupanih na carevinskom vieću.

Lugarska mjesta spadaju medju ona, koja su pridržana u smislu zakona od 19. travnja 1872 (C. Z. L. br. 60) dotično obznane Ministerstva za zemaljsku obranu od 16. srpnja 1879 (C. Z. L. br. 100) za izsluzene podčastnike vojničke.

Natjecatelji za jedno ili drugo mjesto imadu prikazati svoje vlastoročne molbenice obložene sa izvornimi sojedočbami ili sa ovjerovljenimi prepisi istih, u roku od četiri nedjelje danah,

brojeć od tročega uvršćenja ovoga natječaja u dalmatinskom službenom listu, a to na podpisano predsjedništvo, pri čemu natjecatelji za mjesto pristava šumskog nadzornictva njihovu molbenicu imadu stilosloviti na visoko c. kr. ministerstvo poljodjelstva u Beču. U Zadru dne 24. prosinca 1883.

Iz Predsjedništva c. kr. Namjestništva Dalmatinskoga.

(64-1) Kundmachung. Nr. 7975.

Vom k. k. Bezirksgerichte III. -Feistritz wird hiemit bekannt gegeben, daß auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874 J. G. Bl. V Nr. 12 mit den Localerhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Zarečje

am 19. Jänner 1884,

um 8 Uhr vormittags, begonnen werden wird.

Es ergeht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim k. k. Bezirksgerichte III.-Feistritz zu erscheinen und alles zur Aufklärung, sowie zur Wahrung ihrer Rechte geeignete vorzubringen.

k. k. Bezirksgericht III.-Feistritz, am 31sten Dezember 1883.

Anzeigebblatt.

(5279-3) Nr. 3631.

Erinnerung

an den Herrn Thomas Bluschl, dessen allfällige Erben und Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird dem Herrn Thomas Bluschl, dessen allfälligen Erben und Rechtsnachfolgern hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Herr Dr. Ludwig Ritter v. Gutmannsthal Benvenuti, Gutsbesitzer in Weizelslein, die Klage pcto. Eigenthumsanerkennung bezüglich der Realität Grundbuchseinlage Nr. 126 der Catastralgemeinde

Hotemesch (früher Berg-Nr. 1265 ad Herrschaft Tüffer) eingebracht, worüber zum mündlichen Verfahren die Tagsatzung auf den 15. Jänner 1884,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts anberaumt ist.

Da der Aufenthaltsort der Geklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den Herrn Johann Sluga von Ratschach als Curator ad actum bestellt.

Die Geklagten werden hievon zu dem Ende verständiget, damit dieselben allenfalls

zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden wird, und die Geklagten, welchen es übrigens freistehet, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

k. k. Bezirksgericht Ratschach, am 30. November 1883.

Advertisement for Antikatarrhalische Salicil-Pastillen, Gummi-Bonbons und Malz-extract-Pastillen. Includes text about the pharmacy and contact information.